

Lernen mit Webcam und Mikro

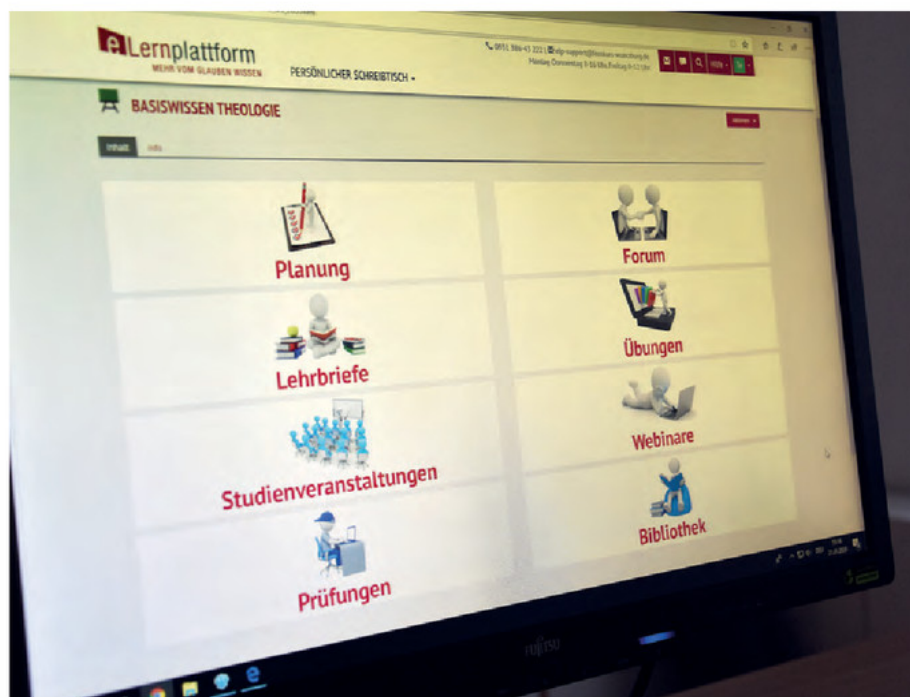
50 Jahre Theologie im Fernkurs (4): Das Studienangebot wird immer digitaler

Keine Angst vorm Digitalen! So könnte die Überschrift lauten, unter der das Team von „Theologie im Fernkurs“ seit mehreren Jahren dabei ist, sein 50 Jahre altes Angebot an das Informationszeitalter anzupassen. Das geschieht nicht deswegen, weil an der Digitalisierung kein Weg vorbei geht. „Uns geht es darum, unseren Teilnehmern das Leben einfacher zu machen“, sagt Tamara Grebner, Ansprechpartnerin für die digitale Lernplattform.

Nicht zu einer bestimmten Uhrzeit lernen zu müssen sowie dort lernen zu können, wo man sich gerade aufhält – das sind die großen Vorteile von eLearning im Vergleich zum Lernen in Schulen oder anderen Bildungseinrichtungen. Durch das Lehrbrief-System konnte bei „Theologie im Fernkurs“ natürlich schon immer zeit- und ortsunabhängig gelernt werden. Hierfür bräuhete es also die Digitalisierung nicht. Doch es gibt weitere „elektronische“ Benefits. So schätzen es die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, dass sie sich in Foren über jene Themen austauschen können, mit denen sie sich im Studium gerade beschäftigen.

VIRTUELLES KLASSENZIMMER

Nach wie vor ist es so, dass man sich einmal während des Kurses am Wochenende sowie einmal eine ganze Woche lang „analog“ trifft. Diese Präsenzveranstaltungen möchten die meisten Teilnehmer auch nicht missen. Durch die eLernplattform, die im Januar 2016 online ging, ist es nun möglich, sich mit anderen Teilnehmern einer Präsenzveranstaltung hinterher weiter auszutauschen. Ergänzt werden das Selbststudium und die Vor-Ort-Veranstaltungen außerdem seit 2018 durch „Webinare“ (Web-Seminare). Zu einer festgelegten Uhrzeit treffen sich die Teilnehmer im Netz, um über ein bestimmtes Thema mehr zu erfahren und sich darüber auszutauschen. Martin Ostermann, der als Studienleiter bei „Theologie im Fernkurs“ tätig ist, hat schon mehrere solcher Webinare organisiert. Um sich fit zu machen für den Unterricht im virtuellen Klas-



Auf diese acht „Kacheln“ können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kurses „Basiswissen“ zugreifen.

Fotos: Pat Christ

senzimmer, absolvierte er eine Fortbildung zum „Live-Online-Trainer“. Dabei lernte der Ansprechpartner für den Religionspädagogischen Kurs, mittels Webcam und Mikrofon mit online zugeschalteten Studierenden zu arbeiten. Das ist in vielerlei Hinsicht anders als in analogen Klassenzimmern. So kann der Webinar-Trainer nicht sehen, ob ein Teilnehmer konzentriert bei der Sache ist, oder ob er sich langweilt und abzuschalten droht.

Wer das Zertifikat „Live-Online-Trainer“ erworben hat, weiß um diese Gefahr. Vor allem wird in der Fortbildung vermittelt, wie man die Teilnehmer an einem Webinar bei der Stange hält. Dies geschieht durch spannende Interaktionen. In Webinaren können zum Beispiel Videos gezeigt werden. Oder man lässt die Teilnehmer untereinander diskutieren. Auch ist es möglich, virtuelle Kleingruppengespräche anzuregen.

ALLERERSTE SCHRITTE

Der erste Schritt ins IT-Zeitalter folgte bei „Theologie im Fernkurs“ schon sehr früh: 1985 wurde in der Würzburger

Domschule, wo das deutschlandweite Bildungsprojekt etabliert ist, ein IBM-Computer angeschafft. Seit 1990 wird der Versand der Lehrbriefe elektronisch gesteuert. Fünf Jahre später erfolgte die Ausrüstung der einzelnen Arbeitsplätze mit PCs. Seit genau 20 Jahren gibt es eine Website. Die nächste wichtige Etappe war das Angebot, die Hauszeitschrift „Im Blickpunkt“ vorrangig als pdf erscheinen zu lassen. Seit knapp vier Jahren ersetzt das für alle Interessierten kostenfrei zugängliche Onlinemagazin „Fernblick“ die gedruckte Ausgabe von „Im Blickpunkt“. Die digitalen Elemente sind für die Teilnehmer ein Ansporn, sich noch intensiver mit theologischen Fragen zu beschäftigen, beobachtet das Team von „Theologie im Fernkurs“. Wer zum Beispiel etwas Interessantes in der Zeitung gelesen hat, das theologische Fragen berührt, stellt seine Gedanken als „Post“ ins Forum ein. Andere antworten darauf. „Das Thema, das letztes Jahr die meisten Beiträge hatte, war Maria 2.0“, sagt Martin Ostermann. Lebhaft wurde über die Rolle der Frau in der Kirche sowie über Beteiligungs-

und Ämterfragen debattiert. „Auf diese Weise üben die Teilnehmer, theologisch sprachfähig zu werden“, ergänzt Tamara Grebner.

„Theologie im Fernkurs“ soll für den rüstigen Rentner genauso attraktiv bleiben wie für die junge Frau, die als „Digital Native“ ganz selbstverständlich mit Internet-Werkzeugen umgeht. „Darum sind aktuell mit einer einzigen Ausnahme alle unsere digitalen Angebote freiwillig“, betont Ostermann. Niemand muss an einem Webinar teilnehmen. Und niemand ist verpflichtet, hin und wieder einen Beitrag ins Forum zu stellen. Nur der Hausarbeitsprozess wird seit 2017 verpflichtend für alle über die eLernplattform abgewickelt. Hausarbeiten werden seither also nicht mehr in Papierform abgegeben, sondern auf der Plattform hochgeladen.

„BASISWISSEN“ ALS PIONIERKURS

Niemand will bei „Theologie im Fernkurs“ eine blitzartige Umstellung aufs Digitale. Alle neuen Ideen werden sorgfältig getestet. Die Teilnehmer dürfen und sie sollen sagen, was für sie schwierig ist oder was verbessert werden müsste. Erprobt werden die digitalen Elemente im 2016 etablierten Kurs „Basiswissen“, einer stark abgespeckten Variante des Grundkurses, die zum Hineinschnuppern in das Studium animieren soll.

Statt, wie im Grundkurs, 24, gibt es hier nur neun Lehrbriefe. Im Kurs „Basiswissen“ ist es möglich, im Virtuellen Klassenzimmer zu lernen,

außerdem können die Teilnehmer ihren Wissensstand anhand von Quizzen und Modulen für Selbsttests überprüfen. Für Quereinsteiger bedeutet es oft harte Arbeit, sich den Kosmos „Theologie“ über die Lehrbriefe zu erschließen. Die neuen multimedialen Möglichkeiten, sich Wissen anzueignen und den eigenen Wissensstand abzuklären, können die Arbeit erleichtern. Martin Ostermann erklärt dies am Thema „Kirche“. Dieses hat sowohl biblische als auch historische Facetten. „Man kann in den Lernmodulen Bilder von Kirchen präsentieren und fragen, was genau darauf zu sehen ist“, erklärt er. Die nächste Aufgabe besteht vielleicht aus einem Multiple-Choice-Test oder einem Lückentext. Dergestalt kann auf nicht-monotone Weise ein ganzer Lernweg absolviert werden.

Was sich im Kurs „Basiswissen“ bewährt, kann für das Curriculum des Grundkurses und für die anderen Kurse übernommen werden. So gibt es inzwischen bereits Multiple-Choice-Quizze zu allen Lehrbriefen des Grundkurses. Auch stehen die Lehrbriefe inzwischen sowohl in gedruckter Form als auch in Form einer pdf-Datei zur Verfügung. Was die Lehrbriefe anbelangt, wird aktuell außerdem mit verschiedenen interaktiven Formaten experimentiert. Für die Zukunft plant das Team laut Martin Ostermann schließlich, Lehr-Lernvideos und Podcasts zu produzieren.

DER LEHRBRIEF ALS HERZSTÜCK

Laut dem 50-jährigen Theologen, der über „Gotteserzählungen“ promoviert,



Feier abgesagt

Mit einer zentralen Veranstaltung am 25. und 26. April hätte „Theologie im Fernkurs“ ihr 50-jähriges Jubiläum in Würzburg feiern wollen. Sogar Reinhard Kardinal Marx (München) hatte sein Kommen zugesagt. Doch wegen der Corona-Krise fällt diese Veranstaltung ins Wasser. Das Sonntagsblatt hofft, dass es mit der vierteiligen Serie im Jubiläumsjahr wenigstens einen informativen Einblick in die engagierte Arbeit von „Theologie im Fernkurs“ hat geben können.

te, bleiben die Lehrbriefe trotz zusätzlicher digitaler Elemente das unangetastete Herzstück von „Theologie im Fernkurs“. Gibt ein Studierender bei einem Selbstlerntest eine falsche Antwort, wird er aufgefordert, die jeweilige Stelle im Lehrbrief noch einmal nachzulesen. Ostermann: „Aber auch bei einer richtigen Antwort erscheint noch mal der entsprechende Text aus dem Lehrbrief.“

Wer aktuell wie lernt, weiß man nicht, und damit kann im Moment auch keine Aussage darüber getroffen werden, inwieweit die digitalen Angebote das Lernergebnis verbessern. Bei Umfragen kam jedoch heraus, dass das Digitale als „motivierend“ empfunden wird. Vor allem werden die pdf-Dateien der Lehrbriefe sehr geschätzt. „Das erste Mal wird der Lehrbrief von den meisten Teilnehmern in gedruckter Form gelesen“, erklärt Martin Ostermann. Will man dann noch mal zu einem bestimmten Begriff etwas näher wissen, sucht man diesen Begriff mit Hilfe der Suchfunktion in der pdf-Datei.

Pat Christ



Tamara Grebner und Martin Ostermann tüfteln an intelligenten digitalen Lösungen für „Theologie im Fernkurs“.